

## ISRAEL – WO IST DIE ZIONISTISCHE LINKE GEBLIEBEN?

*Wären jetzt Neuwahlen, wäre die Partei, von der man sagt, sie habe den Staat Israel gegründet, nicht mehr in der Knesset vertreten. Es gibt nämlich keine Umfrage, in der die Avoda auch nur annähernd die Sperrklausel von 3,25 Prozent erreichen könnte. Unglaublich für eine Partei, die in der 120 Sitze umfassenden Knesset 1992 unter Yitzhak Rabin noch mit 44 Abgeordneten vertreten war und 1969 sogar über 56 Mandate verfügte.*

Zwischen der Staatsgründung im Jahr 1948 und 1977 gewann die Avoda alle Wahlen und bildete – immer in Koalitionen – stets die Regierung. Seitdem hat sich, mit wenigen Unterbrechungen, die dominierende Stellung der Avoda kontinuierlich verringert, bis sie bei den Wahlen im April und September letzten Jahres – jeweils mit sechs Sitzen – sowie im März dieses Jahres mit nur drei Sitzen ihren historischen Tiefpunkt erreichte. Während im September 2019 die beiden Listen Avoda und Meretz gemeinsam noch elf Mandate im Parlament hatten, müssen sie sich jetzt im Parlament, nach der Trennung

von Orly Levi-Abekasis von der nationalistisch orientierten Geshet-Partei, mit sechs Sitzen – jeweils drei für Avoda und Meretz – begnügen. Die Ursachen dieser herben Wahlniederlage liegen in der Abwanderung von Stammwähler\_innen: Viele mehr rechtsdenkende Avoda-Wähler\_innen konnten sich nicht in einem Bündnis mit der sehr linken Meretz wiederfinden. Andererseits gab es Meretz-Wähler, welchen die Einbeziehung der Geshet-Partei in das Wahlbündnis nicht entsprach. Hier sind vor allem arabische Wähler gemeint, die enttäuscht waren, dass der arabische Kandidat der Liste, Esawi Frej, nur auf Platz elf positioniert wurde. Schließlich verlor die Partei auch viele Wähler, die vor allem Netanyahus Abwahl wollten, an Kachol-Lavan (Blau-Weiß) unter Benny Gantz.

Aber das alles scheint wie Schnee von gestern. Inzwischen ist die Avoda als integrierter Partner der Blau-Weiß-Fraktion in der Regierung der großen Koalition vertreten. In diesem Megagebilde mit 36 (!) Ministern ist alles paritätisch verteilt. 18 Ministerien sind von Vertretern der rech-



**Der Bund wünscht allen  
Leserinnen & Lesern  
Schana Tova**

ten Parteien unter Führung des Likud besetzt, die andere Hälfte wiederum von Blau-Weiß und Avoda. Zwei Schlüsselministerien mit hoher Relevanz für die Bewältigung der Corona-Krise sind fest in sozialdemokratischer Hand: Wirtschaft und Industrie werden von Parteichef und ehemaligen Gewerkschaftsvorsitzenden Amir Peretz geführt, während das Sozial- und Arbeitsministerium von einem der Anführer der sozialen Protestbewegung von 2011, Itzik Shmuli, geleitet wird. Beide Minister leisten gute Arbeit – von der

**Fortsetzung auf Seite 3**

### editorial

*Liebe Leserin, lieber Leser,*

bevor wir uns dem Inhalt der Zeitung widmen, möchten wir ein herzliches „Danke“ sagen dem bisherigen Chefredakteur des Blattes, Robert Sperling. Robert, Du hast viele Jahre den „bund“ mit Deiner Handschrift versehen. Die Zeitung war aufgrund finanzieller Gegebenheiten nicht sehr umfangreich, doch sie hatte Qualität. Es war Dein Wunsch, die Aufgabe zurückzulegen und wir haben ihn mit Bedauern zwar, aber auch mit viel Dank, respektiert. Wir wünschen Dir weiterhin alles Gute und viel Erfolg.

Diese Ausgabe des „bund“ eröffnet auf Seite 1 mit einem Beitrag „Israel – wo ist die zionistische Linke geblieben?“. Micky Drill beschreibt eindrucksvoll die nicht gerade rosige Lage von Avoda, einst viele Jahrzehnte hindurch die führende politische Kraft des Landes. Trotz der gegenwärtigen Situation stellt er in

seiner Analyse die Frage, ob nicht eine Chance auf Erneuerung der Sozialdemokratie in Israel besteht.

Lea Schächter hat den Bestseller von Yuval Noah Harari „Eine kurze Geschichte der Menschheit“ gelesen und kommt zu dem Schluss, „... ein äußerst fesselndes Buch“. Ihre Rezension finden Sie auf Seite 2.

Am 11. Oktober finden die Wiener Gemeinderats- und Bezirksvertretungswahlen statt. Der Wiener Bürgermeister Dr. Michael Ludwig wendet sich aus diesem Anlass in einer sehr persönlichen Grußbotschaft an alle Leserinnen und Leser (S. 4). Der Wahltag fällt übrigens genau auf Simchat Thora. Daher sei auf die vielfältigen Möglichkeiten der Stimmabgabe auch außerhalb des Wahltermins (z. B. Briefwahl) besonders hingewiesen.

Mit einer Reportage von Albert Stern über den SC Maccabi (S. 7) beschließen wir diese Ausgabe.

*Schana tova w'metuka, Peter Munk*

# Kein Ruhmesblatt für die Menschheit

„Eine kurze Geschichte der Menschheit“ von Yuval Noah Harari ist ein äußerst fesselndes Buch. Ursprünglich 2011 auf Hebräisch verfasst, wurde das Werk bereits in 40 Sprachen übersetzt. Harari behandelt nicht nur die Geschichte des Homo Sapiens, von seinen Anfängen vor hunderttausenden von Jahren, bis heute im Jahr 2020, sondern gibt auch einen Ausblick auf mögliche zukünftige Entwicklungen. Die Geschichte wird in folgende Teile gegliedert: Die kognitive Revolution, die landwirtschaftliche Revolution, die Vereinigung der Menschheit und schließlich die wissenschaftliche Revolution.

Das Buch ist anspruchsvoll und vermittelt das Gefühl, dass Harari den Leser zum Nachdenken bringen möchte. Die überraschenden Erkenntnisse können ernüchternd sein. Harari rüttelt an dem, was man für sicher und stimmig erachten würde und spricht so manch schmerzvolle Themen direkt an. Die Geschichte des Menschen wird unverblümt und knallhart dargestellt, mit allen Verbrechen und Errungenschaften der Menschheit. Mehrmals betont der Autor, dass Teile der Menschheit nur gewinnen konnten, indem andere Teile verloren, dass der Mensch schon immer Meister der Zerstörung war und dass es uns heute nicht unbedingt viel besser geht, als den Menschen damals. Diesen Impuls, etwas zu hinterfragen, könnte jeder ab



und zu mal gebrauchen. Allerdings kann die pessimistische Haltung des Autors erdrückend sein. Nach positiven oder lobenden Inhalten über die Menschheit sucht man vergeblich.

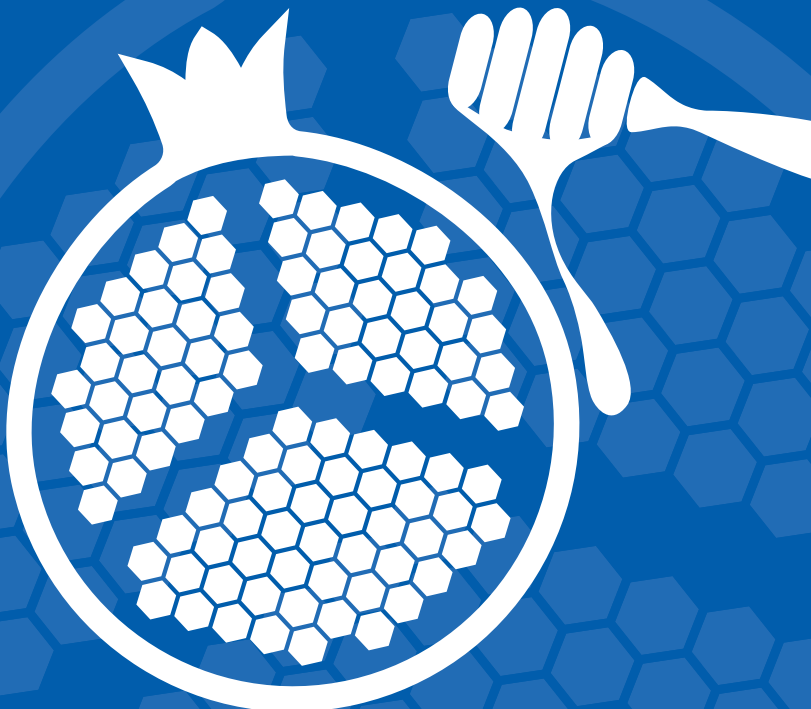
Als Universalhistoriker ist Harari bestimmt mehr als qualifiziert, einen Überblick über die Menschheitsgeschichte zu geben. Komplexe Gegenstände werden kurz und einfach erklärt. Für Leserinnen, die keine Geologinnen, Biologinnen, Anthropologinnen oder ähnliches sind, ist der Inhalt stimmig. Harari trifft eigene Schlüsse, macht Prognosen und stellt Zusammenhänge auf. Laut ForscherkollegInnen liegt er mit seinen Annahmen nicht immer richtig. Das Buch liest sich also am besten, wenn man es kritisch hinterfragt. Die Erkenntnisse, zu denen der Autor gelangt, sind sehr spannend aber mit Vorsicht zu genießen. Der Autor schreibt über seine eigene Weltanschauung, ohne dies anzuführen.

Das Buch ist keine wissenschaftliche Lektüre. Stattdessen sollte „Eine kurze Geschichte der Menschheit“ als eine Selbstreflektion für die gesamte Spezies des Homo Sapiens betrachtet werden, die einen Rückblick gestattet, eine Prognose für die Zukunft aufstellt und nicht davor zurückscheut den Menschen zu kritisieren.

*Lea Schächter*

Ihr Jüdisches Berufliches Bildungszentrum wünscht

# SHANA TOVA U' METUKA!



Ihre Partner für Berufsbildung und  
Arbeitsmarktintegration wünschen  
**EIN GESEGNETES UND  
SÜSSES NEUJAHRSFEST!**

**EINSTIEG NOCH MÖGLICH**

**Deutsch und Integration**  
A2 bis B2

**WIEDER AB FEBRUAR 2021**

**Tageseltern und  
KindergruppenbetreuerIn**

**01/33106 500 | [boi@jbbz.at](mailto:boi@jbbz.at)**

[@jbbz.at](https://www.instagram.com/jbbz.at)



## Fortsetzung von Seite 1

Festlegung neuer Kriterien für die Arbeitslosenunterstützung, über die Verbesserung der Arbeitsbedingungen von medizinischem Personal und Sozialarbeitern, die stufenweise Einführung der Kurzarbeit, bis hin zur Verhinderung der Annexion von Teilen der Westbank und dem Stopp der Untergrabung des Obersten Gerichtshofes, wie dies offensichtlich von Minis-

innerhalb von 18 Monaten. Dieser Schritt hat übrigens die Partei von innen gespalten – zwar stimmte der Parteitag mit über 64 Prozent der Regierungsbeteiligung zu, doch die Minderheit unter Führung der ehemaligen Fraktionsvorsitzenden Merav Michaeli, fügt sich keineswegs der offiziellen Parteilinie. Neben Peretz und Shmuli ist sie die dritte Abgeordnete von Avoda in der Knesset und betreibt ganz offen

Sportminister Hilik Tropper bewarb sich noch vor wenigen Jahren für die Avoda um einen Parlamentssitz; und die Ministerin für Gleichstellung und Senioren, Meirav Cohen, begann ihre politische Karriere als Anführerin der sozialen Protestbewegung in Jerusalem. Es ist also durchaus möglich, dass die kleine, aber renommierte Avoda ihren großen, jedoch unerfahrenen Partner Blau-Weiß bereits geschluckt hat, oder anders formuliert – ist Blau-Weiß nicht einfach die Fortsetzung von Avoda? Hier liegt womöglich die Chance für eine Erneuerung der Sozialdemokratie in Israel. Die Abspaltung der neoliberalen Yesh Atid Partei unter dem ehemaligen Finanzminister Yair Lapid von Blau-Weiß bestärkt diese Idee. Gleichzeitig kommt es zu einer Profilierung der linkszionistischen Meretz-Partei, die derzeit von der Schwäche der Avoda profitiert. Meretz setzt sich entschieden für die Zweistaatenlösung ein und fordert als einzige im Parlament vertretene zionistische Partei kategorisch ein Ende der israelischen Besatzungspolitik. Als Vorsitzender setzt Nitzan Horowitz diesen Kurs fort und hat dafür einen stabilen Rückhalt bei linken Wählerschichten. Auch in der Frage der Trennung von Staat und Religion vertritt Meretz konsequentere Positionen als ihre ehemals große Schwesterpartei Avoda. Für diese Positionen und ihre hartnäckige Oppositionspolitik gegen die Regierung Netanyahu-Gantz würde sie heute bei Neuwahlen mindestens sieben Sitze erhalten.



**Micky Drill**  
Foto © Archiv

terpräsident Netanyahu angestrebt wird. Das alles trägt eindeutig eine sozialdemokratische Handschrift. Allerdings hat diese Regierungsbeteiligung auch ihren Preis, nämlich eine de facto Selbstaufgabe von Avoda als eigenständige politische Kraft. Nachdem Peretz vor den Wahlen immer wieder beteuert hat, niemals einer Regierung unter Netanyahu beizutreten, da gegen ihn Anklage wegen Betrug, Bestechung und Amtsmissbrauch erhoben wurde, änderte er nach den Wahlen, in Einklang mit seinem Mentor Gantz, diese Entscheidung. Begründet wurde diese radikale Kertwendung mit den Herausforderungen der Corona-Krise, sowie mit der Gefahr von Neuwahlen, den vierten

Oppositionspolitik gegen die Parteiführung und die Regierung als Ganzes. Doch ist der Kampf um Avoda wirklich schon verloren? Amir Peretz hat bereits angekündigt, das Parteienbündnis von Blau-Weiß und Avoda aufrecht erhalten zu wollen. Es mache keinen Sinn gegeneinander zu konkurrieren, denn eigentlich sei ja Blau-Weiß eine zweite Avoda. Dieses Argument ist nicht ganz von der Hand zu weisen denn führende Blau-Weiß-Minister sind Avoda-Urgesteine: Justizminister Avi Nissenkorn etwa, der in dieser Position die Rolle des Schützers eines demokratischen Israels einnimmt, war langjähriger Gewerkschaftsvorsitzender; Landwirtschaftsminister Alon Schuster ist Kibbutzmitglied; Kultur- und

*Micky Drill, Mitglied des Intern. Komitees der Avoda und Delegierter des Parteitages*

### **Dr. Elisabeth PITTERMANN**

*Gesundheitsprecherin  
des Pensionistenverbandes*

*Allen Freunden und Bekannten  
ein glückliches und gesundes  
Neues Jahr*

**SCHANA TOWA**

### **Andrea und Asher MARHALI**

*Allen unseren Verwandten,  
Freunden und Bekannten  
wünschen wir ein glückliches  
und gesundes Neues Jahr  
SCHANA TOWA*

### **Ivan und Sonja ROTH**

*wünschen allen  
Freunden, Verwandten und  
Bekanntem  
SCHANA TOWA  
und ein gesundes Neues Jahr*

### **Elisabeth WESELY**

*wünscht  
allen Bekannten  
und Freunden  
ein glückliches Neues Jahr  
SCHANA TOWA*

# Liebe Leserin, lieber Leser!



**Z**uallererst möchte ich als Bürgermeister von Wien die Gelegenheit ergreifen, Ihnen und Ihren Familien zu den kommenden jüdischen Feiertagen die allerbesten Glückwünsche zu übermitteln. Dies sowohl in eigenem Namen als auch im Namen der Stadtregierung.

Nur wenige Wochen nach diesen Feiertagen findet eine wichtige politische Richtungsentscheidung für Wien statt: Die Landtags-, Gemeinderats- und Bezirksvertretungswahlen am 11. Oktober. Ich möchte Sie hiermit bitten, zur Wahl zu gehen und Ihr Stimmrecht wahrzunehmen. Sie alle haben es in der Hand. Denn diese Wahl ist noch lange nicht gelaufen, so wie manche Kommentatoren behaupten. Im Gegenteil, es ist gut möglich, dass sich alle anderen Parteien zusammenschließen, nur um einen SPÖ-Bürgermeister zu verhindern. Würde dieses Spiel aufgehen, wäre Wien bald nicht mehr wiederzuerkennen. Es drohen der Verkauf von Gemeindewohnungen, Privatisierungen im Gesundheitssystem und Sozialabbau. Deshalb kommt es für uns auch darauf an, klar Erster zu werden. An uns soll niemand vorbeikommen, wenn es um die Zukunft Wiens geht. Ich würde mich freuen, weiter als Bürgermeister für Sie da zu sein und bedanke mich schon jetzt für jede Unterstützung!

Denn wie wir alle wissen, ist die Geschichte der Wiener Sozialdemokratie aufs Engste mit dem jüdischen Roten Wien verbunden – mit Größen wie Otto Bauer, Hugo Breitner und vielen anderen. Freilich, wo viel Licht ist, da ist auch Schatten und Ambivalenz. Ich denke nur an das schwierige Verhältnis nach 1945: Von der Behinderung bei der Rückkehr von Vertriebenen über die Verzögerung von Rückstellungen. Andererseits haben schon vor Jahrzehnten meine Vorgänger als Bürgermeister unserer Stadt damit begonnen, diese Themen glaubwürdig aufzuarbeiten und das gute Einvernehmen zur jüdischen Gemeinde aufzubauen und herzustellen, so wie es heute besteht. Die SPÖ Wien tritt stets dafür ein, an die unfassbaren mörderischen Verbrechen der Schoah zu erinnern und die richtigen Lehren daraus zu ziehen. Ich erinnere nur an die Einrichtung des Jewish Welcome Service, Wiedereinbürgerungen, Ehrenbürgerschaften, Gedenkfeiern oder das „Fest der Freude“

zum Tag der Befreiung am Heldenplatz. Die SPÖ versteht Antifaschismus seit Anbeginn als einen ihrer wichtigsten Grundsätze und das bleibt auch in Zukunft so!

Ebenso klar ist für uns, dass Wien eine weltoffene und liberale Metropole ist, wo alle Formen von religiösem Extremismus, Rassismus und Antisemitismus – egal von welcher Seite – keinerlei Platz haben. Die Menschenrechte sind unteilbar. Deshalb werden wir auch immer klar an der Seite der Zivilgesellschaft Position beziehen.

Ich bin sehr stolz darauf, dass jüdisches Leben in Wien trotz allem heute wieder möglich ist. Wo es geht, hat die Stadt das ihre dazu beigetragen und die Israelitische Kultusgemeinde Wien unterstützt, gleich ob bei der Einrichtung des IKG-Campus, von Schulen, des Maimonides-Zentrums oder der Organisationen ESRA und JBBZ. Diese gute Zusammenarbeit hat sich auch während der Corona-Krise bezahlt gemacht. Die Umsetzung diverser Containment-Maßnahmen in Synagogen, Schulen, dem Maimonides-Zentrum und in anderen Einrichtungen hat reibungslos funktioniert.

An dieser Stelle möchte ich noch einmal auf den Wahlkampf zurückkommen. Als SPÖ ist für uns klar: Wir distanzieren uns von allen Ewiggestrigen. Bei uns gibt es keinerlei Verständnis für „Einzelfälle“ – ob in der FPÖ oder anderswo. Wir stehen für eine Politik, wo jeder Mensch gleich viel wert ist. Jede und jeder findet hier dieselben Chancen vor – unabhängig von seiner Herkunft, Religion und Neigung. Das schließt aber auch dieselben Pflichten ein. Das ist die Grundlage für gegenseitigen Respekt und wird von uns aktiv unterstützt. Die WienerInnen haben sich jedenfalls verdient, dass die Zukunft ihrer Stadt in den besten Händen ist. Dafür bitte ich Sie am 11. Oktober um Ihr Vertrauen und bedanke mich schon jetzt für die Unterstützung! ■

**Ludwig**  
**2020**



**Ein friedvolles  
neues Jahr und  
ein respektvolles  
Miteinander.**

wünscht Ihnen,



Ihr Bürgermeister **Dr. Michael Ludwig**

Sei dabei und werde Unterstützer\*in auf [ludwig2020.wien!](http://ludwig2020.wien!)

**SPÖ**   
**DIE WIENPARTEI.**



# Weil Wien X-trem wichtig ist.

## 11. Oktober 2020:

### Wiener Gemeinderats- und Bezirksvertretungswahlen

Bei den Gemeinderats- und Bezirksvertretungswahlen am 11. Oktober entscheidest du, wie es mit Wien weitergeht. Also nutze deine Stimme und mache dein X. Per Briefwahl geht das übrigens auch ganz einfach von zuhause aus. Jetzt Wahlkarte anfordern!

**Stadt  
Wien**

Alle Infos unter:  
[wien.gv.at/wahlen](https://wien.gv.at/wahlen)  
01/4000-4001

# MACCABI: Es waren bewegte Monate – und das, obwohl sich lange Zeit nichts bewegt hat

Zunächst zum Sportlichen der abgelaufenen Saison. Der SC Maccabi Wien schloss die Herbstsaison in der Liga auf dem vierten Rang ab. Zwar hatte man sich nach dem guten Vorbereitungsstart mehr erwartet, doch Verletzungen und Auslandsaufenthalte wichtiger Stützen der Mannschaft konnten zunächst nur schwer kompensiert werden. So wurden von Beginn der Meisterschaft an nicht immer die gewünschten Ergebnisse eingefahren, während Konkurrenten an der Tabellenspitze zum Teil sehr stabile Leistungen zeigten und von Sieg zu Sieg eilten.

So hatte man schon früh in der Saison einen Rückstand auf die absolute Tabellenspitze, der sich im Laufe der ersten Saisonhälfte noch vergrößern sollte. Aber man machte sich Hoffnungen, mit wieder genesenen Spielern einen Angriff auf die vorderen Tabellenplätze starten zu können. Auch im Wiener Landes-Cup (der ehemalige Wiener TOTO-Cup) konnte man wie-

der aufzeigen. Hatte man es in der ersten Runde noch mit einem Liga-Konkurrenten zu tun, wartete in der zweiten gleich ein Wiener Stadtligist. Man hatte ASV13 zu Gast und konnte sich überraschend klar mit 5:2 durchsetzen. In der darauffolgenden Runde wartete als Gegner ebenfalls eine höherklassige Mannschaft, diesmal aus der 2. Landesliga, Fortuna 05. In diesem letzten Spiel des Jahres 2019 konnte der SC Maccabi klar mit 3 : 1 gewinnen. So überwinterte man wieder einmal im Cup-Bewerb. Mit einer guten Vorbereitung und guten Testspiel-Ergebnissen freute sich das Maccabi-Lager auf die kommende Frühjahrssaison.

Zunächst stand die nächste Cup-Runde an; wieder ein Duell gegen einen Gegner aus einer höheren Liga – diesmal Mannswörth. Der Stadtligist spielte sehr effizient und konnte das Match für sich entscheiden. Dennoch hielt Maccabi wieder gut mit. Auch die dann noch folgenden Vorbe-



reitungsspiele machten Hoffnung auf eine sehr gute Frühjahrssaison.

Doch dann kam alles anders ... Covid-19. Es ging plötzlich gar nichts mehr. Keine Spiele, kein Training, die Meisterschaft wurde abgebrochen, der Cup genauso.

Nach langer Corona-bedingter Pause wurde zunächst unter strikter Einhaltung der von der Regierung ausgegebenen Reglementierungen – mit Abstand halten und

**Fortsetzung auf Seite 8**

**FSG** Für  
Soziale  
Gerechtigkeit

*Mehr denn je!*

**Fortsetzung von Seite 7**

ohne Körperkontakt – wieder trainiert. Und das auf dem neuen Heimplatz, dem Leopoldau-Platz in der Eipeldauerstraße 6.

In der „virtuellen“ Generalversammlung erklärte Obmann Hannes Winkelbauer, dass der bisherige Vorstand einschließlich des Langzeitfunktionärs Berger nicht mehr kandidieren wird. Eine unerwartete Überraschung kurz vor dem 25-jährigen Vereinsjubiläum. Zum neuen und damit erst dritten Obmann des Vereins wurde Michi Margules, bisher Sektionsleiter und Nachwuchsleiter, gewählt. Dann wurde wieder trainiert und gespielt. Die Disziplin und der Eifer waren in jedem Training zu spüren. Die Corona-Regeln wurden penibel eingehalten, dennoch kam es zu einem positivem Testergebnis eines Akteurs. Nun musste sich der neugewählte Vorstand erstmals beweisen. Und er tat es! In kürzester Zeit wurde ein an die Vorkehrungen der Fußball-Bundesliga angelegtes Testkonzept auf die Beine gestellt und alle weiteren Akteure – zum Glück negativ – getestet.

Durch dieses schnelle Handeln konnte nicht nur eine weitere längere Trainings-

und Testspielpause verhindert, sondern auch sichergestellt werden, dass das erste Spiel der neuen Saison wie geplant stattfinden konnte. Das haben viele größere und höherklassige Vereine nicht geschafft, was etliche abgesagte ÖFB-Cup-Spiele belegen.

Wie jedes Jahr war die erste offizielle Partie auch diesmal die im Cup-Bewerb. Heuer hieß der Auswärtsgegner GS United. Das Spiel begann bei bewölktem Himmel. Dann schüttete es in Strömen. Zum Ende hin hörte nicht nur der Regen auf, es bahnte sich sogar die Sonne ihren Weg durch die Wolken. Maccabi gewann diese Auswärtspartie souverän mit 0:8. Hoffentlich ein gutes Zeichen für die kommende Saison.

Ungewiss, ob die Saison wie geplant komplett gespielt werden kann. Sicher ist nur, dass Mannschaft und Verein bereit und gerüstet sind, die Herausforderungen bestmöglich zu meistern. Die sportlichen Ziele und Erwartungen sind hoch und die handelnden Personen sind bereit, sich für die Umsetzung maximal einzusetzen.

Zumindest das ist gleich geblieben.

*Albert Stern*

**Fritzi und Albert  
STERN**  
*wünschen den Chawerim  
und allen Bekannten  
ein gutes und gesundes  
Neues Jahr*  
**SCHANA TOWA**

**Daphne  
ROTH**  
*wünscht allen Freunden  
und Bekannten*  
**SCHANA TOWA**

**Gizella  
ACKERMANN**  
*sowie Familie*  
**WINKELBAUER**  
*wünschen allen Freunden,  
Verwandten und Bekannten*  
**SCHANA TOWA**

**Ruth  
CONTRERAS**  
*wünscht allen  
Freunden und Bekannten*  
**SCHANA TOWA**

*Wir wünschen allen  
unseren Verwandten, Freunden  
und Bekannten ein  
gesundes und  
glückliches Neues Jahr*  
**SCHANA TOWA**  
**Iris und Lea SCHÄCHTER**

**Linde und Heini  
EHLERS**  
*wünschen allen Freunden  
und Bekannten*  
**SCHANA TOWA**

**Miri und Theo  
LIEDER**  
*wünschen allen  
Chawerim*  
**SCHANA TOWA**

**Prof. Felix LEE  
und Familie**  
*wünschen allen  
Freunden und Bekannten*  
**SCHANA TOWA**



### Wo Menschlichkeit zu Hause ist.

#### Das Maimonides-Zentrum

Elternheim der IKG  
und dessen Bewohnende und Mitarbeitende wünschen  
**Schana Tova 5781**

Möge es für alle unsere Freunde und Förderer  
ein schönes und friedvolles neues Jahr werden.

Für weitere Spenden, die uns die Umsetzung spezieller Leistungen  
zugunsten unserer Bewohnerinnen und Bewohner ermöglichen,  
sind wir Ihnen sehr verbunden.

Bankverbindung: BIC: BAWAATWW \* IBAN: AT981400002010733807